



Was ist am Donnerstag grün?

Gedanken zur Wortbedeutung

Wochenbrief vom 29. März und 5. April 2026

Kennen Sie das auch, dass ein Ausdruck plötzlich seltsam klingt, obwohl man ihn seit Jahren kennt und benutzt, aber halt noch nie hinterfragt hat?

Auf einer Studienreise in England ging mir eine Redewendung auf, die ich schon lange kenne, manchmal wohl auch selbst benutze, aber nie durchdacht hatte. Ja ich hatte gar nie versucht, sie zu verstehen, hatte mich nie damit beschäftigt. Auf englisch kann man jemanden, den oder die man milde zurechtweisen will, als *silly goose* bezeichnen. Vielleicht wäre eine adäquate Übersetzung ungefähr «Dummerchen»,



viel strenger ist das nicht. Unsere «dumme Gans» klingt, mindestens in meinen Ohren, aggressiver, dürfte aber denselben Ursprung haben. Warum gerade eine Gans dumm oder eben *silly* sein soll, war mir nie seltsam vorgekommen. Heute weiss ich mehr.

Auf einer Führung in Oxford fanden wir uns vor einer in Stein gemeisselten Plakette (s. Bild), auf der eine Gans auf dem Rücken eines Fuchses abgebildet war. Die Kehle der Gans steckt dabei in der Schnauze (Jägersprache: im «Fang») des Fuchses. Die Geschichte dahinter gibt es in verschiedenen Variationen, im Grundsatz ist sie immer gleich: Der Fuchs bietet der Gans an, sie über irgendein Hindernis (Graben, Zaun, Fluss) zu tragen. Die Gans, eben kognitiv nicht ganz auf der Höhe, findet das wahnsinnig nett und vergisst dummerweise auch gleich, dass sie ja fliegen könnte. Sie nimmt also dankend an. Abgang Gans.

Ich vermutete dahinter Aesop mit seinen Fabeln, bei dem ist die Gans aber ein Rabe und es geht nicht um ein Hindernis. Dort sitzt ein Rabe auf einem Baum mit einem Stück Käse im Schnabel. Der Fuchs möchte den Käse haben und bittet den Raben um eine Kostprobe seiner Stimme, er, der Fuchs, habe gehört, die sei so schön. Der Rabe ist gebauchpinselt und beginnt zu singen, wozu er natürlich den Schnabel öffnen muss. Abgang Käse.

Das Original ist also für den Vogel deutlich weniger dramatisch, hat es dafür aber nicht in die Umgangssprache geschafft. Ich habe jedenfalls noch nie gehört, dass jemand als «dumme Krähe» bezeichnet würde.

Bald ist Ostern – das ist auch der Grund, weshalb dieses ein Zweiwochenbrief sein wird. Ein anderer Begriff, den ich lange nicht begriff und der mit Ostern zu tun hat, ist «Gründonnerstag». Das schien mir seltsam, wenn auch weniger unwahrscheinlich oder schwer verständlich, wie, dass der Karfreitag auf Englisch *Good Friday* heisst. (Was ist an diesem Friday im christlichen Kontext *good*? Mir ist schon klar, was daraus dann an Hoffnung wird, aber am Tag selber...) Und so auch «grün» in unserem Gründonnerstag, auch das ist doch



eher positiv konnotiert, man ist sich grün oder plant auf der grünen Wiese. Grün ist die Hoffnung.

Hier konnte mich dann aber ein Kollege aus der Fachschaft Deutsch rasch aufklären. Hinter dem Gründonnerstag steckt keine Farbe, sondern das mittelhochdeutsche Verb «greinen», uns in der Schweiz und besonders im Kanton Bern gut bekannt als «gränne», also «weinen. Das ergibt deutlich mehr Sinn, ich muss schon sagen.

Eine andere Steinplakette an der Decke der Divinity School in Oxford zeigte übrigens zu unser aller Überraschung die Kurzform des Nachnamens eines Fachschaftskollegen – aber das ist eine andere Geschichte.

Zwei gute Wochen wünscht

Roland Lüthi, Rektor

ps. Die «in Stein gemeisselte Plakette» liess mir keine Ruhe, also ging ich auch der nach, weil ich wissen wollte, wie dieses Ding richtig genannt wird. Der technische Ausdruck auf Deutsch ist wohl «Gewölbeschlussstein». Auf Englisch ist das ein *vault boss* oder einfach *boss* – aber keine Angst, hier hört es für heute auf. Der Stein-*boss* kommt aus dem Französischen und hat wirklich nichts mit dem Chef-*boss*, der aus dem Holländischen kommt, zu tun.